

Buchauer, Ruth; Grobbauer, Heidi

Der Weg ist auch das Ziel. Lehrgang Globales Lernen in Kärnten (Österreich)

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 27 (2004) 2, S. 32-36



Quellenangabe/ Reference:

Buchauer, Ruth; Grobbauer, Heidi: Der Weg ist auch das Ziel. Lehrgang Globales Lernen in Kärnten (Österreich) - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 27 (2004) 2, S. 32-36 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-61488 - DOI: 10.25656/01:6148

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-61488>

<https://doi.org/10.25656/01:6148>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Globales Lernen in Europa

North-South
Centre



European Centre
for Global Interdependence and Solidarity

Aus dem Inhalt:

- Globales Lernen und Millennium Development Goals
- Förderstrukturen der Entwicklungspädagogik
- Qualitätssicherung und Evaluation
- Globales Lernen in verschiedenen Regionen

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

27. Jahrgang

Juni

2

2004

ISSN 1434-4688D

Helmuth Hartmeyer	2	Global Education under Pressure. Do the Millennium Development Goals set the tone?
Susanne Höck	7	Structures for the support of Development Education in Europe
Liam Wegimont	15	Networking to improve Global Education in Europe. The genesis, lessons learnt and the future of the GENE network
Alessio Surian	22	Challenges for Global Education in the Mediterranean Region
Eddie O'Loughlin	29	Improving and Increasing. Global Education through a peer review process
Ruth Buchauer / Heidi Grobbauer	32	Der Weg ist auch das Ziel. Lehrgang Globales Lernen in Kärnten (Österreich)
Porträt	37	Angelo Caserta: DEEEP - Development Education Exchange in Europe Project
BDW	39	Nachhaltigkeit erstmals Thema auf den Hochschultagen Berufliche Bildung 2004 in Darmstadt / Im Hinterland der Armut
VENRO	42	„Grenzenlos - Interkulturelles Lernen im Dialog“ / Global Education Week und europäische Datenbank zum Globalen Lernen
Leserbrief	43	Rainer Kruse: Kein Recht auf Kinderarbeit Christel Adick: Positives Feedback
	45	Rezensionen/Kurzrezensionen
	49	Informationen

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 27. Jg. 2004, Heft 2

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,- Einzelheft EUR 6,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Barbara Asbrand, Hans Bühler, Asit Datta, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Richard Helbling (Schweiz), Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheid, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Georg-Friedrich Pfäfflin, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik (verantwortlich) 0911/5302-735, Claudia Bergmüller (Rezensionen), Matthias Huber (Infos)

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: Logo-Collage von Organisationen Globalen Lernens

Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Ruth Buchauer / Heidi Grobbauer

Der Weg ist auch das Ziel

Lehrgang Globales Lernen in Kärnten (Österreich)

Zusammenfassung: Der Beitrag beschreibt ein Modellprojekt für die Weiterbildung von Lehrer/innen und Multiplikator/innen zu Globalem Lernen in Österreich. Der Lehrgang wird seit 2001 mit sehr guter Resonanz durchgeführt. Zwei Mitglieder des Leitungsteams reflektieren nach 3 Jahren das inhaltliche und didaktische Konzept und die praktischen Erfahrungen.

Mit dem „Lehrgang für Entwicklungspolitik“ hat der Österreichische Informationsdienst für Entwicklungspolitik (ÖIE) im Jahr 1990 ein - in Österreich - beispielhaftes Angebot zur Professionalisierung entwicklungsbezogener Bildung entwickelt. Der viersemestrige Lehrgang, der sich in erster Linie an Lehrer/innen und Multiplikator/innen in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit richtete, wurde insgesamt sechs Mal durchgeführt (vgl. ZEP 1/1993). Im Laufe der Jahre wurde das inhaltliche und methodische Konzept mehrmals verändert. Aufgrund ungesicherter Finanzierung und Änderungen in den Rahmenbedingungen für die Weiterbildung von Lehrer/innen musste das Projekt 1997/1998 vorläufig eingestellt werden. Nach einer Reflexionsphase wurden ab 2000 mehrere Angebote zu Globalem Lernen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrer/innen in Österreich entwickelt.

Das Bündnis für Eine Welt/ÖIE Kärnten hat in dieser Phase ein neues Konzept für einen Lehrgang Globales Lernen - orientiert am Lehrgang für Entwicklungspolitik - erarbeitet und 2001 einen ersten Durchgang in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut des Bundes in Kärnten gestartet. Das neue zweijährige Weiterbildungsprogramm ist ein modulares System mit insgesamt acht Seminaren, mit je einem Pflichtseminar pro Semester und insgesamt vier Wahlseminaren. Die Teilnehmer/innen besuchen alle Pflichtseminare, mindestens zwei Wahlseminare und führen ein Projekt in ihrem beruflichen Umfeld durch.

„Dem Gehenden schiebt sich der Weg unter die Füße ...“ (frei nach M. Walser)

Ein Lehrgang für Globales Lernen, der in der Gesamtkonzeption seinem Titel auch gerecht wird; eine neue Form der Umsetzung von Globalem Lernen in einem Weiterbildungsangebot; ein Programm, das Inhalt und Methodik durchgängig miteinander verknüpft - das waren einige unserer Zielsetzungen für die Lehrgangskonzeption. Wir formulierten Prinzipien, die ganz allgemein die Intentionen des Globalen Lernens

verdeutlichen, die aber im Speziellen für unseren Lehrgang gelten sollten. Begriffe wie Teilnehmer/innenorientierung, Handlungsorientierung oder ganzheitliches Lernen mit Leben zu füllen, betrachteten wir als Herausforderung, der wir uns mit viel Freude annäherten.

Das Projekt hatte eine gute finanzielle Basis und die ersten Aussendungen zur Bewerbung stießen auf reges Interesse.

Vorab: der erste Lehrgang Globales Lernen war sehr erfolgreich. Er wurde von den Teilnehmerinnen sehr positiv bewertet und motivierte uns zur Weiterarbeit. Im Herbst 2003 konnte ein zweiter Durchgang des Lehrgangs gestartet werden, zu dem sich wiederum 30 Teilnehmer/innen angemeldet haben.

Trotzdem: beim „Gehen“, bei der realen Umsetzung theoretischer Ansprüche, „schob sich der Weg unter unsere Füße“. Er erschloss sich uns von selbst und wurde teilweise erst im Gehen für uns sichtbar und verstehbar. Auch in den Widersprüchen und Ambivalenzen, die das Globale Lernen konzeptionell aufwirft.

In diesem Beitrag wollen wir unsere praktischen Erfahrungen reflektieren und darauf aufbauend auch eine kritische Auseinandersetzung mit theoretischen Ansätzen und den aus der Theorie heraus formulierten Zielsetzungen für Globales Lernen wagen. Dabei haben wir nicht nur die Erfolge vor Augen, sondern wollen auch von offenen Fragen und Spannungsfeldern erzählen.

Globales Lernen - persönliche Orientierung, pädagogisches oder politisches Konzept?

Wir sind ein Team mit unterschiedlichen beruflichen Werdegängen. Unsere Tätigkeit im Lehrgang Globales Lernen verstehen wir als Vermittlung eines pädagogischen Konzepts und auch als Teil politischer Erwachsenenbildung. Wir orientieren uns in der Konzeption des Lehrgangs an den für Globales Lernen wichtigen Herausforderungen: zum Einen eine Orientierung für das eigene Leben zu finden, zum Anderen eine Vision für das Leben in einer human gestalteten Weltgesellschaft zu entwickeln (Scheunpflug/Schröck 2001, S. 10).

Wir legten Wert darauf, dass zu Beginn des Lehrgangs unser Zugang zu Globalem Lernen transparent und klar dargestellt war. Dies bedeutete auch eine klare Absage an manche Erwartungen, wie z.B. Globales Lernen als Konzept, um „fit“ für die Globalisierung zu werden bzw. zu lernen, wie Schüler/innen dafür „fit“ gemacht werden können. Auch allzu konsumorientierte Erwartungen, die Lehrgangsinhalte sofort in

die schulische Praxis umsetzen zu können oder die Vorstellung, ein persönliches Involviert werden in den Bildungsprozess vermeiden zu können, wurden bereits zu Beginn des Lehrgangs relativiert. Wir gaben klar zu erkennen, dass wir Globales Lernen nicht als neutrales, wert- oder politikfreies Konzept sehen, gleichzeitig aber Bildung auch nicht zur „Herstellung einer besseren Welt“ instrumentalisieren wollen. Ziele und Aufgaben politischer Bildung lassen sich nicht völlig wertfrei formulieren, sondern bedürfen eines normativen Horizonts, vor dessen Hintergrund sie ihre Legitimität erhalten. Aus demokratietheoretischer Sicht muss diese normative Basis jedoch so eng wie möglich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einer demokratischen Gesellschaft begrenzt werden (Sander 2002, S.8). Wir sahen es für die politische Bildung als unsere Aufgabe, Bildungsangebote zu entwickeln, welche die Teilnehmenden in ihrem persönlichen Verhältnis zur Politik stärken und eine (Weiter-)Entwicklung jener Kompetenzen ermöglichen, die für eine Beteiligung an politischen und gesellschaftlichen Prozessen notwendig sind.

Die für Globales Lernen geforderte globale Anschauungsweise kann nicht mit der Unterstellung einer einheitlichen Weltsicht einhergehen. Es kann nur darum gehen, zu lernen, den eigenen Horizont im Bewusstsein der eigenen Begrenztheit immer wieder zu überschreiten. Gleichzeitig muss die kultur- und interessen gebundene Vielfalt der Perspektiven, die Welt zu betrachten, anerkannt werden. Dies gilt unseres Erachtens nicht nur im Großen, im Dialog unterschiedlicher „Kulturen“, sondern auch im Kleinen, beispielsweise in einer Lehrgangsgruppe. „Global denken“ in diesem Sinne heißt also auch nicht „allumfassend“, sondern davon auszugehen, dass viele Wirklichkeiten miteinander verwoben sind. Es kann nicht darum gehen, die Welt zu erfassen, wie sie „wirklich“ ist. Damit wären wir alle überfordert. In Bezug auf die Lehrgangsgruppe heißt das: unterschiedliche Standpunkte bewusst machen, offen legen und diskutieren lernen. In einem harmonischen Lehrgangsklima, wie es bei unserem Fall ist, besteht gleichzeitig die Gefahr trügerischer Homogenität. Methoden provozierender, gleichzeitig konstruktiver Diskussionsführung sind hier gefragt.

Inhalte - „roter Faden“ oder „Knotenpunkte eines Netzes“?

Die Themenschwerpunkte für die einzelnen Seminare orientieren sich an Schlüsselfragen unserer Zeit, jegliche Auswahl aus einer Fülle an Möglichkeiten wird aber letztlich umstritten bleiben. In der inhaltlichen Konzeption sind wir auch von dem von A. Scheunpflug und K. Seitz immer wieder formulierten Gedanken ausgegangen, dass es in Konzepten Globalen Lernens nicht mehr um einen fest umrissenen Fächerkanon geht, weil in einer eng vernetzten und globalisierten Welt letztlich an vielen gesellschaftlichen Themen über globale Fragen und Zusammenhänge gelernt werden kann. Insgesamt steht das Anliegen im Vordergrund, die eigene Lebenswelt mit globalen Zusammenhängen in Verbindung zu bringen. Die eigenen Lebensformen, Sichtweisen, Einstellungen und Meinungen sollen bewusst und gleichzeitig als *ein* Teil einer notwendigen Vielfalt erkannt werden. Dadurch wer-

den auch Veränderungspotenziale und -möglichkeiten sichtbar und vorstellbar.

Der Anspruch, die eigenen Lebenswelten mit globalen Themen zu verknüpfen, verweist auf ein weiteres uns wichtiges Kriterium für die Auswahl der Themen: die Relevanz der angebotenen Inhalte für die konkrete Dialoggruppe. Im Sinne von Teilnehmer/innen-Orientierung wird auf deren spezielle Interessen Rücksicht genommen.

Ein partizipatives und offenes Konzept

Eines unserer wesentlichsten Anliegen ist die möglichst gute Einbindung der Teilnehmer/innen in die Gestaltung des Lehrgangs. Sie sollen den Lehrgang von Anfang an auch als ihr eigenes Projekt sehen, das sie aktiv mitgestalten.

Wie in anderen „Szenen“ hat sich auch in der entwicklungspolitischen Szene in Österreich eine Art Fachjargon mit Begriffen entwickelt, die „zum guten Ton“ gehören und vielfach unhinterfragt reproduziert werden. Nur in den seltensten Fällen werden sie grundlegend diskutiert, in Frage gestellt und eine tatsächliche Übereinstimmung ihrer Bedeutungen mit den theoretischen wie praktischen Konsequenzen erarbeitet. Damit bleiben diese Begriffe in gewisser Weise leere Phrasen. Gerade am Beginn einer gemeinsamen Projektplanung (wie der eines Lehrgangs) muss eine kritische Auseinandersetzung mit den Schlüsselbegriffen und den sich daraus ergebenden Fragen erfolgen: Wie kann z.B. die Einbindung der Teilnehmenden sinnvoll erfolgen? Was bedeutet dieser Anspruch für die inhaltliche und methodische Konzeption des Lehrgangs? Welche Risiken gibt es? Müssen der Partizipation Grenzen gesetzt werden?

In Bezug auf die inhaltliche Gestaltung des Lehrgangs haben wir uns für einen Mittelweg entschieden: Die Themen der vier Pflichtseminare werden von uns festgelegt, das erste Seminar im Detail geplant. Für die geplanten vier Wahlseminare wählen wir Themenvorschläge aus, über die im ersten Pflichtseminar mit den Teilnehmer/innen gemeinsam entschieden wird. Zusätzlich zu unseren Vorschlägen können die Teilnehmer/innen auch eigene Themen einbringen.

Die Teilnehmer/innen sollen ihre Lernprozesse selbst steuern und aktiv am Seminarablauf teilnehmen können. Dies setzt voraus, dass die Prozesse im Seminarablauf transparent sind bzw. transparent gemacht werden. Zu diesem Zweck wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, deren Aufgabe es ist, den Seminarablauf durch Reflexion und Intervention mitzugestalten. Die Steuerungsgruppe besteht aus dem Lehrgangsteam und zwei bis drei Teilnehmer/innen, die jeden Tag wechseln sollen, und trifft sich am Ende des Seminartages (für ca. 30 Minuten). Gemeinsam wird der Tag reflektiert (inhaltliche und methodische Gestaltung, Qualität der Referate und anderer Einheiten, Moderation und Kooperation des Teams, Gruppenprozess). Die Anregungen und Kritik der Steuerungsgruppe werden - so weit möglich - in den Seminarablauf eingebaut. In den Verlauf des Lehrgangs wird auch die Team-eigene Reflexion einbezogen. Der Prozess der Lehrgangsleitung sollte transparent sein und auf der Meta-Ebene ein Lernfeld für alle Beteiligten bieten. Die Möglichkeit, in der Steuerungsgruppe aktiv zu werden, wird sehr intensiv wahr-

Der Lehrgang für *Globales Lernen I* wurde vom Bündnis für Eine Welt - ÖIE Kärnten in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut des Bundes in Kärnten veranstaltet. Das Lehrgangsteam bestand aus Karin Thaler (Bündnis für eine Welt/ÖIE Kärnten), Heidi Grobbauer (KommEnt, Salzburg) und Edmund Huditz (Lehrer am Gymnasium Perau in Villach, Amnesty International) sowie Walter Juritsch (Leiter des Pädagogischen Institutes des Bundes in Kärnten). Die Ausschreibung erfolgte Österreichweit. Die 25 Teilnehmer/innen waren größtenteils Lehrer/innen aus dem Bereich Berufsbildende Höhere Schulen, Multiplikator/innen in der Erwachsenenbildung und Studierende. Der Lehrgang (Juli 2001 bis Dezember 2002) bestand aus vier Pflichtseminaren (dreitägig) und fünf Wahlseminaren (zweitägig). Der Besuch von allen Pflichtseminaren, mindestens zwei Wahlseminaren und die Ausarbeitung eines Projektes waren für einen Gesamtabschluss verpflichtend.

Themen der Pflichtseminare:

- (1) Global - nachhaltig - zukunftsfähig. Weltweite Entwicklung und globales Lernen.
- (2) Identität - Eigenes - Fremdes. Soziales Lernen im globalen Kontext.
- (3) Politik - Macht - Zukunft. Globales Lernen, Demokratiebewusstsein und politische Partizipation.
- (4) Nachhaltige Entwicklung. Aktiv gegen die Ungleichheit.

Themen der Wahlseminare:

- (1) Lernwerkstatt zu globalem Lernen.
- (2) Medienkompetenz entwickeln.
- (3) IMF, Weltbank, WTO und die internationalen Finanzmärkte.
- (4) Die politische Dimension von Raum und Zeit.
- (5) Lebensraum Schule.

genommen. Die Atmosphäre ist offen und von gegenseitiger Wertschätzung getragen. Es wird gelobt, ebenso hart kritisiert. Auch Konflikte innerhalb der Gruppe werden angesprochen und erfolgreich gelöst.

Die Steuerungsgruppe stellt hohe Anforderungen an das Lehrgangsteam: Kritik aushalten können, die eigene Rolle täglich hinterfragen zu lassen, rasch umplanen und umorganisieren können bzw. sich zumindest darum bemühen sowie sich täglich selbst eine starke Reflexion des laufenden Programms und Geschehens zuzumuten. Offenheit und Transparenz im Team wirken sich jedoch auf die Gruppe positiv aus. Kritik in konstruktiver Form zu üben und annehmen zu können wird zu einem gemeinsamen Gruppenerlebnis und damit für alle selbstverständlicher.

Mit dem Instrument der Steuerungsgruppe ist es vom ersten Seminar an gelungen, dass sich die Teilnehmer/innen sehr aktiv ins Seminargeschehen einbringen und selbst Elemente der Seminargestaltung (z.B. kreative Einheiten, Impulse für weiteres Engagement, Aktivierungsübungen) übernehmen.

Auch wenn die Möglichkeiten zur Mitgestaltung von den Teilnehmenden gerne wahrgenommen werden, erwarten sie neben der damit verbundenen Flexibilität eine Klarheit hinsichtlich der gebotenen Inhalte und Seminarabläufe. Auch die Fragen, wie weit kann/darf die Mitbestimmung gehen, wie ist zu vermeiden, dass innerhalb der Gruppe sich eine Subgruppe mit einer zu dominanten Rolle bildet, wann ist der richtige Zeitpunkt für die Einführung von Mitgestaltungselementen, ohne dass die Gefahr besteht, den Eindruck von Chaos und Inkompetenz zu vermitteln, erfordern spezielle Vorbereitung, Abstimmung und letztlich Kompetenzen des Teams. Es gilt, sich mit der Funktion und Rolle des Lehrgangsteams sehr intensiv auseinander zu setzen. Selbstkritisch sei angemerkt: wir waren nicht auf alles vorbereitet, konnten die Herausforderungen aber letztlich gut bewältigen.

Dieser partizipative, erfahrungs- und prozessorientierte Ablauf des Lehrgangs entsprach damit auch einem weiteren für uns wichtigen Prinzip: „Alle sind Lernende im Dialog“.

Wert(e)-schätzen als Prinzip

Globales Lernen selbst steht für Werthaltungen (Solidarität, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Offenheit...) und bezieht Stellung. Unseres Erachtens ist diese Stellungnahme wichtig und notwendig, mehr noch: es geht nicht ohne sie: „Erziehung kann niemals neutral sein. Entweder ist sie ein Instrument zur Befreiung des Menschen, oder sie ist ein Instrument seiner Domestizierung, seiner Abrichtung für die Unterdrückung“ (Lange 1993, S.13).

Wie im gesellschaftlichen und politischen Leben erachten wir auch in der Pädagogik die Offenlegung der zugrundeliegenden Werte, Transparenz und demokratische Tugenden als wesentlich. Dies betrifft u.a. die Diskussions- und Konfliktkultur im Verhältnis Lehrende und Lernende, das traditionellerweise ein hierarchisches ist. Werte und Einstellungen, Weltansichten und Anschauungen werden angreifbar und verhandelbar, wenn sie offengelegt werden. „Heimliche Lehrpläne“ hingegen sind subtile Machtinstrumente und werden weniger diskutiert und verändert.

Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass alle Menschen von bestimmten Werten geprägt sind und danach handeln. Die Frage ist also nicht die der Neutralität, sondern die nach dem Umgang mit den eigenen Werten und denen anderer: weiß ich um meine eigenen Beweggründe und Einstellungen? Bin ich bereit, sie zu reflektieren und gegebenenfalls in Frage zu stellen? Wie respektvoll gehe ich mit anderen um?

Dubio ergo sum

Wesentliche Schlüsselfragen haben uns in der Konzeption des Lehrgangs bewegt und sind auch während der gesamten Durchführung ständige Themen geblieben:

- Wie kann die Komplexität heutiger Weltverhältnisse im Lernprozess in einer Weise erschlossen werden, damit nicht zwangsläufig Überforderung, Ohnmacht, Bedrohungsängste und damit Lernblockaden mobilisiert werden?
- Wie ist es möglich, auch gegenüber dem/der „fernen

„Nächsten“ oder gegenüber zukünftigen Generationen solidarisch und verantwortungsvoll zu handeln? Wie kann individuelle Verantwortung so thematisiert werden, dass es nicht zu moralischer Überforderung kommt?

Hier zeigt sich ein Spannungsfeld, das uns in der kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit dem Lehrgang erst richtig bewusst wurde. Wie lösen wir den Widerspruch - zumindest teilweise - auf, der zwischen unserem politischen Bildungsanspruch und den pädagogischen Herausforderungen besteht? Mehr noch: sind wir uns der biologischen, pädagogischen und psychologischen Rahmenbedingungen des Lernens überhaupt bewusst? Oder orientieren wir uns zu sehr an - im weitesten Sinne - politisch motivierten Aufgabenstellungen? Trifft auf uns Folgendes zu? „Wir vernachlässigen in unserer Arbeit häufig die dezidiert pädagogisch-didaktische Aufgabenstellung, wenn wir politische Probleme allzu geradlinig in Lernaufgaben überführen, ohne darauf zu achten, dass Inhalte immer nur subjektbezogen erschlossen werden können. Angesichts der Sorge um den Zustand der Welt verlieren wir gerne die spezifische Situation des Lernenden aus dem Blick“ (Seitz 2000, S.8). In diesem Zusammenhang verfolgen wir die auch in Österreich beginnende Diskussion, die verstärkt die Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen im Globalen Lernen einfordert, mit großem Interesse und nehmen die Reflexion dieser Fragen in die Konzeption für den neuen Lehrgang auf.

Die Zusammenhänge unserer globalen Wirklichkeiten lassen sich nicht mehr durch einfache Ursache-Wirkung-Argumentationen erklären und beurteilen: die jeweiligen Problemfelder sind äußerst komplex und nicht ausschließlich sinnlich erfahrbare. Wie wir mit Unsicherheit und Unwissenheit umgehen, wird für unsere zukünftige Handlungskompetenz von zentraler Bedeutung sein. Wie aber werden diese Erkenntnisse auf die konkrete Bildungsarbeit übertragen?

Unserer Meinung nach geht es um zweierlei. Zum einen müssen die für ein Globales Lernen notwendigen Fähigkeiten gestärkt werden - entsprechende methodische Überlegungen müssen angestellt werden: Hans Bühler beispielsweise nennt hierzu das „Inklusive Denken“ in Sowohl-Als-Auch-Kategorien. Annette Scheunpflug fordert die Verknüpfung von handlungsorientierten Ansätzen mit abstraktem Denken ebenso wie die Förderung von bestimmten Fähigkeiten wie Fragen zu stellen, Entscheidungen zu treffen und das eigene Vorgehen zu strukturieren (Scheunpflug 2003, S. 129ff).

Gleichzeitig muss das Selbstbewusstsein und der Glaube an die eigenen gestalterischen Fähigkeiten gestärkt werden. Es ist durch eine „Anhäufung von Wissen“ nicht zu erreichen: „Das legitime Sicherheitsbedürfnis von Schülerinnen und Schülern kann aber auf der Sachinformation nicht mehr ausreichend befriedigt werden - vielmehr müssen sie diese Sicherheit stärker in der Erfahrung begründen, ihren Verstand selbstständig einsetzen und gebrauchen zu können“ (Scheunpflug/Schröck 2000, S. 16).

Diese notwendige Erfahrungsmöglichkeit deutet wiederum auf die Wichtigkeit einer Veränderung des traditionellen Verhältnisses von Lehrenden und Lernenden hin. Nur in einem emanzipatorisch orientierten Lernverhältnis gibt es ausreichend Gelegenheit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit zu üben und zu praktizieren.

Im Lehrgang werden folgende Gestaltungselemente erfolgreich angewendet und ausprobiert: das Aufzeigen von positiven Handlungsmöglichkeiten, das Vorstellen von Initiativen, der Austausch und die Diskussion von engagierten Lehrer/innen, Perspektivenwechsel im Sinne von Stärkung der eigenen Wahrnehmung sowie der Empathiefähigkeit. Selbstkritisch angemerkt sei, dass die bewusste Auswahl von Methoden, die diesen konstruktiven Umgang mit Unsicherheit, Unwissenheit und Ohnmachtsgefühlen fördert, zu kurz kam.

Gleichzeitig geht es unserer Meinung nach aber auch darum, die prinzipielle Begrenztheit menschlichen Handelns und Verstehens anzuerkennen und sich vom - pädagogisch-politischen - Machbarkeitswahn zu verabschieden. Hartmut von Hentig nennt als eine Notwendigkeit von Bildung, die Wachheit für die letzten Fragen. „Der Mensch muss sich, um dem Stumpfsinn des bloßen, wenn auch komplizierten Vegetierens und dem Hochmut eines Weltenbaumeisters zu entgehen, jenen Fragen aussetzen. Sie geben ihm ein Bewusstsein von der Grenze der Vernunft und nötigen zugleich zu deren äußerster Anstrengung“ (Hentig 1996, S. 98f.)

„Sobald man überlegt, wo man ist, ist man schon an einem bestimmten Punkt“ (frei nach M. Walser)

Globales Lernen sieht Bildungsprozesse primär als subjektbezogen an. Ausgangspunkt sind die Erfahrungen, das Vorwissen, die Lebensgeschichten, die Einstellungen der einzelnen Teilnehmenden. Die Reflexion des „unbewussten Wissens“ und all dieser „Vorerfahrungen“ ist als wesentlicher Bestandteil des eigenen Bildungsprozesses zu sehen. Erst in Verbindung damit können so wichtige Fragen wie die nach der Weiterentwicklung oder Veränderung von Wissen, Einstellungen und vor allem Kompetenzen im Laufe des Lehrgangsprozesses bearbeitet werden. Die Selbstreflexion ist daher ein weiteres zentrales Element des Lehrgangs und sollte durch die Führung eines Forschungstagebuchs unterstützt werden. Damit sollten die einzelnen Seminare und der gesamte Prozess während des Lehrgangs persönlich reflektiert werden. Wir hatten im Verlauf der Seminare jedoch zu wenig Zeit für die Eintragungen vorgesehen und aufgrund der Fülle des Angebots nutzten nur wenige Teilnehmer/innen das Tagebuch konsequent in der geplanten Form. Im neuen Durchgang des Lehrgangs wird darauf stärker geachtet.

Reflexionsprozesse haben aber auch für uns als Team sowie für den gesamten Projektverlauf eine hohe Bedeutung. So werden die Besprechungen der Steuerungsgruppe sowie die Reflexionsphasen und andere Rückmeldungen der Teilnehmer/innen dokumentiert und fließen in die Selbstevaluation des Lehrgangs ein. Für den neuen Durchgang haben wir ein sehr detailliertes Konzept für die begleitende Selbstevaluation entwickelt. Im Unterschied zu Alltagsüberlegungen zur Bewertung der eigenen Arbeit ist die Selbstevaluation explizit an gemeinsam festgelegte Kriterien und an ein strukturiertes Vorgehen gebunden.

Im Lehrgang Globales Lernen II werden wir im Bereich der Projektarbeit einen neuen Weg gehen. An Stelle der Projekt-

arbeiten werden die Teilnehmer/innen Portfolios erarbeiten, die eine zielorientierte Dokumentation der beruflichen/persönlichen Entwicklung während des Lehrgangs darstellen sollen. Die Teilnehmer/innen werden nach Absolvierung des Lehrgangs in unterschiedlichen Zusammenhängen im Bereich des Globalen Lernens tätig sein. Im Bildungszusammenhang stellen Portfolios die Verbindung zu den Kontexten und Biografien her, die mit dem realen Unterrichten/Lehren verbunden sind. Sie ermöglichen Dokumentationen der Entwicklung sowohl des Lehrens wie des Lernens seiner Urheber/innen über einen längeren Zeitraum hinweg. Portfolios dokumentieren selbstbestimmte Zielsetzungen und deren Erreichung als einen Prozess, der nicht abgeschlossen ist, sondern sich weiter entwickelt, vorangetrieben und unterstützt von Mentor/innen und Kolleg/innen. Portfolios erscheinen uns eine gut geeignete ergänzende Methode, um die im Lehrgang angestrebte Selbstbestimmung und Selbstreflexion der eigenen Lernprozesse zu unterstützen.

Am Ende des Vortrags trat plötzlich der Schluss ein (frei nach K. Valentin)

„Viele am Bildungsprozess Beteiligte vergessen, besser verleugnen, dass der gemeinsame Lehr-/Lernprozess zu Ende geht" (Geißler 1994, S. 139). Auf viele Eventualitäten haben wir uns in der Vorbereitung der Lehrgangsseminare gedanklich eingestellt, nur mit dem Ende haben wir uns zu wenig auseinander gesetzt. Obwohl sich gerade „das Maß für die Zeit, die am Ende für die Arbeit an der Ablösung von Bindungen benötigt wird, an der Intensität von deren Entwicklung zu orientieren hat. Längere Veranstaltungen benötigen längere Schlussphasen. Für emotional und affektiv „dichte" Seminare gilt dies ebenso" (Geißler 1994, S. 138). Die Gestaltung des Abschieds zu ignorieren, war in der Vergangenheit ein wirkliches Versäumnis, wenn auch durch die Intensität der entstandenen Beziehungen vielleicht erklärlich.

Story Telling

Im Vertrauen auf unsere eigene Einschätzung und das insgesamt sehr positive Feedback der Teilnehmer/innen des Lehrgangs Globales Lernen erzählen wir gerne von unseren Erfahrungen und Erkenntnissen. Wir beteiligen uns an der derzeitigen Standortbestimmung Globalen Lernens in Österreich, arbeiten an der Weiterentwicklung von Qualitätskriterien für Globales Lernen mit und versuchen, unser eigenes Lehrgangskonzept im neuen Durchgang weiter zu verbessern. Wir haben aber kein Konzept entwickelt, das übertragbar und beliebig anwendbar ist. Es lebt von der intensiven Auseinandersetzung im - nun erweiterten - Team, von unserem gemeinsamen Bemühen um kritische Reflexion und Weiterentwicklung, von all jenen Fähigkeiten und Kenntnissen, die wir in die Lehrgangsgestaltung einbringen, und letztlich von dem Engagement der Teilnehmenden und der wertschätzenden Atmosphäre, die wir alle gemeinsam schaffen.

Literatur:

- Bauer, M.:** Lerntheorien. In: Hierdeis/Hug (Hg.): Taschenbuch der Pädagogik Bd. 3, Hohengehren 1997 (5. Aufl.), S. 1038 -1048.
- Buchauer, R.:** Globales Lernen - Bildung als Antwort auf globale Herausforderungen?. Projektstudiumsbericht. Unveröff. Manuskript. Innsbruck 2003.
- Bühler, H.:** Perspektivenwechsel? Unterwegs zu Globalem Lernen. In: ZEP 18(1995)3, Frankfurt/M., S. 2 - 6.
- Geißler, K. A.:** Schlussituationen. Die Suche nach dem guten Ende. Weinheim/Basel 1994 (2. Aufl.).
- Hartmeyer, H.:** Lehrgang für Entwicklungspolitik. In: ZEP 16(1993)1, S. 2 - 8.
- Hentig, H. v.:** Bildung. München/Wien 1996.
- Lange, E.:** Vorwort. In: Freire, P.: Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek 1973.
- Sander, W.:** Politische Bildung nach der Jahrtausendwende. Perspektiven und Modernisierungsaufgabe. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 45/2002, Bonn.
- Scheunpflug, A.:** Die Entwicklung zur globalen Weltgesellschaft als Herausforderung für das menschliche Lernen. In: Lang-Wojtasik, G./Lohrenscheit, C. (Hg.): Entwicklungspädagogik - Globales Lernen - Internationale Bildungsforschung. 25 Jahre ZEP. Frankfurt/London 2003, S. 129 - 140.
- Scheunpflug, A./Schröck, N.:** Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart 2001.
- Seitz, K.:** Bildung in der Weltgesellschaft. Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens. Frankfurt/M. 2002.
- Seitz, K.:** Globales Lernen - Herausforderungen für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Vortrag beim VENRO-Bildungskongress. Bonn 2000.
- Walser, M.:** Jenseits der Liebe. Frankfurt o.J.

Ruth Buchauer, geb. 1966, Tourismuskauffrau, später Ausbildung zur Umweltberaterin; Tätigkeiten in der Umweltberatung und in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (ÖIE/Südwind Tirol); Studium der Pädagogik mit Fächerbündel (Politikwissenschaften und Frauenforschung), Diplomarbeit zum Globalen Lernen; Auslandsaufenthalte in Lateinamerika und Spanien; dzt. Bildungsreferentin bei Südwind Tirol, Teilnehmerin am Lehrgang Globales Lernen I, Mitglied im Lehrgangsteam Globales Lernen II.

Heidi Grobbauer, geb. 1961, promoviertes Studium der Politikwissenschaft und Publizistik. Langjährige Tätigkeit in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (Afro-Asiatisches Institut in Wien; ÖIE und Südwind Agentur Wien), u. a. Mitarbeit im Lehrgang für Entwicklungspolitik. Programmreferentin für Bildung bei KommEnt (Gesellschaft für Kommunikation und Entwicklung), seit März 2004 Geschäftsführerin von KommEnt. Mitglied im Leitungsteam der Lehrgänge Globales Lernen I und II.